© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

I. Beilage zu No. 40. XX. Jahrgang.

Durch Versehen sind dort die Fransen der Vorder- und Hinterflügel „stahlblau" angegeben, was stahlgrau heißen muß. Der Erhaltungsgrad des Mangelsdorff'schen Exemplars ist besser als derjenige des Schultz'schen, es ist prima. Nach ihm habe ich folgende Vergleichung mit der Stammform angestellt.

caecimacula ♀.

Kopf, Rücken und Hinterleib gelblich- bis bräunlichgrau; Fühlerschaft gelblichgrau, Kerbung braun; Füße bräunlichgelbgrau.

Vorderflügel oben gelblichgrau, im Mittel- und Saumfeld meist stärker oder schwächer rötlich gemischt, mit zahlreich eingestreuten, feinen schwarzen Schuppen (Lupe). Querlinien gelblichgrau, beiderseits braun eingefaßt; an den inneren Querstreifen ist in der Mitte die strichförmige, schwarzbraune Zapfenmakel angelehnt und gelbbraun umrandet. Ring- und Nierenmakel gross und licht, bräunlich eingefaßt, besonders die letztere nach außen dunkler rötlichbraun beschattet. Aeußerer Querstreif außen, Wellenlinie innen meist dunkler braun eingefaßt. Saumlinie gelblich, mit je einem dunkelbraunen Punkt auf den inneren Kulminationen. Fransen gelbgrau.

Hinterflügel oben braungrau, mit schwachem Mittelmond. Fransen weißgrau.

Vorderfl. unten dunkelgrau, am Innen-, Außen- und Vorderrande weißlich, bezw. gelblichweiß.

Hinterflügel unten hellgrau, mit deutlichem dunklem Mittelmonde. —

ab. ♀ *obscura*.

Kopf und Rücken erscheinen durch stärkere Einlagerung schwarzer Schuppen stark dunkelgrau (stahlgrau), der Fühlerschaft gleichfalls dunkler, Kerbung braun. Hinterleib tief bräunlich schwarz (schmutzig schwarzgrau).

Vorderflügel oben durch außerordentlich starke Vermehrung der eingestreuten schwarzen Schuppen fast einfarbig schwarzbraun, nur durch die ockerfarbigen Ausfüllungen des inneren und äußeren Querstreifens, sowie durch die mit gleicher Farbe umrandete, dunkle Zapfen-, Ring- und Nierenmakel unterbrochen; die Wellenlinie bloß in ihrem oberen Teile schwach ockerbraun angedeutet. Fransen dunkler grau (stahlgrau); die gelbliche Saumlinie dadurch bess. hervortretend, die dunkleren Punkte auf ihr weniger deutlich.

Hinterflügel oben eine Idee heller schwarzbraun bestäubt als die Vorderflügel, an der Basis etwas aufgehellt. Fransen dunkelgrau, die helle Saumlinie sich dadurch besser abhebend. Mittelmond etwas stärker als bei typischen ♀.

Vorderflügel unten bräunlichschwarz, der Vorderrand am stärksten; der Hinterrand nur schwach und schmal weißlich.

Unterseite der Hinterflügel in der Vorderhälfte mit den Vorderflügeln gleichfarbig, in der hinteren Hälfte heller, mit kräftigem Mittelmond. Saumlinie unten sich viel stärker abhebend als bei typischen Stücken.

Gefangen am 21. IX. 1904 bei Posen.

15. Ungewöhnlich frühzeitiges Schlüpfen von Smer. ocellata L. im Freien!?

Dieser Schwärmer erscheint für gewöhnlich im Mai und Juni; warme Frühjahre, wie z. B. 1888, lassen ihn jedoch schon Ende April, kühle zuweilen erst im Juli schlüpfen; selten kommen einzelne Exemplare schon im August oder September als spärliche zweite Brut zum Vorschein. Ganz ungewöhnlich ist dagegen das Erscheinen im Februar im Freien; doch wurde, wie mir Herr Busack mitteilt, ein prächtiges Exemplar dieses Schwärmers am 19. Februar 1906 im Schloßgarten bei Schwerin i. M. gefunden. Trotzdem das wankelmütige Wetter zu Anfang des Jahres 1906 vielleicht den einen oder anderen Vertreter der dortigen Fauna etwas früher als sonst aus seinem Ueberwinterungs-Stadium hervorgelockt haben mag, so ist in dem vorgenannten Falle wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es sich hier um ein aus dem Puppenkasten entflohenes Exemplar dieser Art handelt; denn die Temperatur-Verhältnisse vom 12. bis 19. Februar 1906 bei dem 5 Meilen südlicher liegenden Parchim (von Schwerin stehen mir keine zu Gebote) geben für ein so frühes Schlüpfen im Freien kaum Anlaß.

Temperatur bei Parchim.

Februar	8 h Morgens	1 h Mittags	5 h Abends
12.	— 3° Reaum.	+ 2° Reaum.	+ 1° Reaum.
13.	— 1°	+ 3°	+ 1°
14.	— 1°	+ 2°	+ 1°
15.	0°	+ 2°	0°
16.	— 1°	+ 2°	+ 1°
17.	0°	+ 3°	+ 2°
18.	0°	+ 3°	+ 1°
19.	0°	+ 2°	0°

16. Frühzeitiges Erwachen von Vanessa io L. aus dem Winterschlafe.

Eine durchaus ungünstige Zeit für sein Erwachen aus dem Winterschlafe suchte sich ein Tagpfauenauge am 20. Dezember 1906 in Cöthen (Anhalt) aus, da die Temperaturen hierorts recht niedrige waren, nämlich:

Dezember	7 h Morgens	2 h Mittags	9 h Abends
18.	— 1° Cels.	0° Cels.	0° Cels.
19.	— 1,3°	+ 0,2°	+ 0.2°
20.	— 4,9°	— 4,0°	— 4.9°

Ob das Erwachen ein freiwilliges oder künstliches war, ließ sich nicht feststellen; doch erscheint ersteres an der Hand genannter Temperaturen wenig glaubhaft. Möglich, daß ein loser Bube das Tier in seinem Verstecke entdeckte, es in der warmen Stube aufweckte und dann ins Freie ließ. Die Redaktion des Tageblattes übermachte mir das arme Tierchen.

Eine partielle zweite Brut von Sphinx ligustri L.

Unsere beiden großen Sphingiden, *atropos* und *convolvuli*, machen regelmäßig eine doppelte Brut im Jahre, und es ist viel darüber gestritten worden, ob die Puppe derselben eine Ueberwinterung in unserem Klima verträgt oder nicht. Betreffs *atropos* steht dies für mich nach den Mitteilungen des Herrn R. Unzicker (vgl. Entomol. Zeitschrift Guben VI, 1892 p. 82) unbedingt fest. Ueberwinterte *atropos*-Raupen gehen zur Verpuppung wesentlich tiefer in die Erde, als im Herbst den Schwärmer liefernde, verfallen aber meistens noch in demselben Jahre bei der Acker-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

estellung der Pflugschar des Landmannes und den nimmersatten Schnäbeln der Krähen. Bei ungestörtem Liegen im Boden ergeben die überwinterten Puppen glatt den Falter Ende Mai oder im Juni, wie uns Herr Unzicker bewiesen hat. — Für *convolvuli* liegen gleiche Versuche nicht vor; nur ganz vereinzelte Funde frischer Tiere im Juni lassen darauf schließen, daß die stark in Zweifel gezogene Ueberwinterung auch hier stattfinden kann.

Ein weiterer höchst heikler Punkt ist die fast ausnahmslose Sterilität der weiblichen Tiere beider Arten im Herbst, so daß schon hieraus, zusammen mit der angenommenen Unmöglichkeit des Ueberwinterns der Puppe in Freiheit, sich die alljährlich von neuem erfolgende Einwanderung, die von keiner Seite bestritten wird, notwendig von selbst ergeben muß. Daß die Sterilität bei *convolvuli* ♀♀ im Herbst jedoch nicht ausnahmslos besteht, beweist der Fall von James W. Corder, dem ein am 7. IX. 1903 gefangenes ♀ am 13. IX. 1903 17 Eier ablegte, die am 27. IX. 8 Räupchen lieferten, welche sich viermal häuteten und vom 16. bis 18. XI. in die Erde gingen (Ent. Record XV. 1903 p. 332). In natura wäre diese Zucht natürlich unmöglich gewesen; sie sollte aber den unbedingten Glauben an die Sterilität der ♀♀ ein wenig beeinflussen und zu weiteren Beobachtungen anregen.

Dies vorausgeschickt, möchte ich nun zur zweiten Generation bei *Sphinx ligustri* übergehen, für die ich aus der Literatur nur einen einzigen Fall heranziehen kann.

Im allgemeinen verhält sich ja *Sph. ligustri* in Bezug auf die Generationszahl bei uns etwas anders als seine beiden Verwandten *atropos* und *convolvuli*, indem er in der Regel nur eine Brut im Jahre besitzt. Doch trifft dies nicht ausnahmslos zu, wenn auch die Literatur nur einen mir bekannten Fall dafür liefert. So teilt der verstorbene Professor A. Radcliffe Grote (Hildesheim) in der Illustr. Zeitschrift für Entomologie III. 1898 p. 360 mit, daß er aus einer Raupe, welche sich im Juli verpuppte, anfangs September ein wohlentwickeltes ♀ erhielt. Er ist der ungemein bestechenden Ansicht, daß diese teilweise 2. Brut eines Falters, der sonst nur eine hervorbringt, sich vielleicht auf ähnliche Ursachen zurückführen lasse, wie das zweimalige Tragen reifer Früchte bei Kirschen und Himbeeren. Merkwürdig genug ist auch die Mitteilung des nicht mehr zu unseren Mitgliedern zählenden Lehrers Robert Lobse in Gablenz (Chemnitz) in unserer Zeitschrift IX. 1895 p. 28, dem Ende Februar 1895 ein Schulknabe 2 *ligustri*-Falter brachte, die sich kopuliert hatten, und von denen das ♀ am Rande der Cigarrenkiste eine Anzahl Eier abgelegt hatte, die anfangs März schlüpften und am 3. Mai fast erwachsene Raupen lieferten. Hätte Lohse die Sache weiter verfolgt, so würde er vielleicht zu einem ähnlichen Resultat gelangt sein wie Grote.

Doch nun zur eigentlichen Sache!

Ende Mai 1906 fand ein Schulmädchen bei Wittenberg im Freien ein *ligustri* ♀, das eine Anzahl befruchteter Eier ablegte, die Ende Juni die Raupen ergaben. Die durchweg normal gezeichneten Raupen lieferten in der Zeit vom 1. bis 15. August 10 Puppen, aus denen schon am 4. September 1906 (also nach 3—4 wöchentlicher Puppenruhe) 4 ♀♀ und am 5. September 1 ♂ und 1 ♀ schlüpften, während die noch übrigen 4 Puppen überwintern. Die beiden am 5. September geschlüpften Tiere wurden zwecks Erlangung einer Copula bis zum nächsten Tage im Puppenkasten belassen und entsprachen den in sie gesetzten Erwartungen. Am 6. September Morgens wurden sie in Begattung vorgefunden und nach der Trennung legte das ♀ am 7. und 8. September ca. 150 Eier ab. Von diesen Eiern sandte mir Herr Mittelschullehrer E. Backsmann, Wittenberg (Mitglied unseres Vereins—4225) etwa 50 bis 60 Stück, aus denen schon am 16. IX. — also 8—9 Tage nach der Ablage — 12 Räupchen schlüpften; weitere 40 folgten am 17. und 18. IX. Die erste Häutung überstanden am 26. IX. 30 Raupen, die zweite am 3. X. 25, die dritte am 8. X. 25 und die vierte am 13. X. 22 Stück. Von Anfang an habe ich die Raupen stets ziemlich warm gehalten (in normaler Zimmertemperatur — also bei 15° R), um eine möglichst schnelle Entwicklung zu erreichen, was ja schon der Futterpflanze wegen (Ligustrum vulgare und Syringa vulgaris) unter Berücksichtigung der vorgerückten Jahreszeit erforderlich war. — Als sich die in der Entwicklung am weitesten vorgeschrittene Raupe zum letzten Male gehäutet hatte, fiel mir auf, daß das Horn derselben nicht schwarz und gelb, sondern nur schwarz gefärbt war, was ich auch bei allen übrigen Raupen beobachten konnte; aber nicht nur in diesem unterschieden sich die Tiere von einer normalen *Sph. ligustri*-Raupe, sondern die sieben violetten und weißen Seitenstreifen waren viel breiter und dunkler violett gefärbt, als es sonst der Fall ist, ja bei den meisten Raupen verbreiterte sich die violette Färbung, mehr oder weniger intensiv, über den ganzen Rücken in unregelmäßiger Mischung mit der Grundfarbe; auch die Bauchfüße waren anstatt grün dunkelviolett gefärbt.

Die erste Raupe schritt am 21. Oktober zur Verpuppung und bis zum 8. November waren im ganzen 22 Raupen in die Erde gegangen, die 14 gesunde Puppen ergaben; ebensoviel erzielte Herr Backsmann, dessen Beobachtungen und Zuchtdaten im wesentlichen mit den meinigen übereinstimmen.

Es sind also jetzt zweierlei Puppen vorhanden: 1) 4 Stück aus Mai-Eiern vom Jahre 1906 und 2) 28 Stück aus Eiern vom September 1806. Die sechs im September 1906 geschlüpften *ligustri*-Falter weichen weder in Größe, Färbung noch Zeichnung von typischen Stücken ab; ob es die im Frühjahr aus den 28 Puppen zu erwartenden Tiere tun werden, muß abgewartet werden.

Wird es der Fall sein, so will ich es an dieser Stelle veröffentlichen. Sollte jemand der verehrten Leser hierauf irgendwie bezughabende Beobachtungen und Erfahrungen gemacht haben, so wäre ich für gefällige Mitteilung in unserer Zeitschrift oder an mich persönlich sehr verbunden.

Leopoldshall-Staßfurt, den 16. Januar 1907.

Bernhard Hertig.

Anmeldungen neuer Mitglieder.

Herr H. Volk, Telegr.-Assistent, Karlsruhe (Baden), Zähringerstr. 14 III.

Herr Friedrich Herm, Steinmetz, Gengenbach (Bez. Konstanz).

Herr Wilhelm Cuno, Polizei-Kommissar, Frankfurt (Main), Gutleutstr. 97.

Herr Karl Hoffmann, Schneidermeister, Aufderhöhe 45, Bez. Düsseldorf.

Wieder beigetreten:

No. 2510. Herr Jakob Scherhag, Coblenz, Friedrichstraße 43.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: I. Beilage zu No. 40. XX. Jahrgang 297-298